

O Wurzel Jesse!

Es war eine herrliche Nacht, welche sich über Rom gelagert hatte; drei Millionen Menschen bargen sich unter ihren dunkeln Fittichen in der riesigen Welthauptstadt, in welcher alles zusammengehäuft war, was menschliche Lust und weltliche Sucht erdenken und wünschen mögen. Der Mond goß auf die Hunderte von heidnischen Tempeln und Götterbildern ruhig sein Licht, als wäre das alles recht und gut, und kein Lüftchen regte sich über der riesigen Festung des Heidenthums und des Fürsten dieser Welt, als ob nicht in dieser Nacht das Gericht über sie ergehen sollte.

War es doch die heilige Christnacht, jene Nacht, in welcher vor fast 1900 Jahren der Sohn Gottes zu Bethlehem im Stalle aus Maria, der reinen Jungfrau, geboren worden ist.

Von dem Palatin, dem „Kaiserhügel“, schaute des Herrschers Haus einsam herab. Es war dazumal noch kein besonders ansehnliches Gebäude, aber stolz stand es allein auf dem unnahbaren Hügel am Forum, dem großartigen öffentlichen und geheiligten Prachtplatze, und stolz sah es hernieder ringsum auf das Meer von Dächern, Gewölben, Kuppeln und Mauern, die drunten und drüben auf den andern sechs Hügeln weithin sich ausbreiteten. Droben in dem Kaiserhause stand ein Mann; er mochte die Sechzig wohl schon überschritten haben: ernst, ein bartloses, scharf- und schön geschnittenes Männergesicht mit dunklem, gedankenvollem Auge, eine hoheitsvolle Gestalt. So stand der Mann an einer Fensteröffnung und blickte hinab auf Rom. Es war der Kaiser Octavian, genannt Augustus. Drunten lag das Forum. Hell vom Monde beleuchtet lagen die Prachtgebäude mit ihren Säulengängen und Treppen, die Tempel, das Haus des heidnischen Oberpriesters, die Hallen der Weisen, die vielen Staatsgebäude rings um den geräumigen Platz, dessen Boden mit Marmor belegt war und den Duzende von schim-